

An die  
Teilnehmer:innen des Interdisziplinären Arbeitskreises  
der dgs - Landesgruppe Westfalen-Lippe

Dorsten, 25.11.2024

### Protokoll des Herbstgesprächs 2024 der Landesgruppe Westfalen-Lippe

**Datum:** 12.11.2024  
**Ort:** online  
**Zeit:** 15.30 – 18.00 Uhr

**Anwesende:** s. Teilnehmerliste

#### **Tagesordnung:**

**Top 0:** Begrüßung

**Top 1:** aktuelle Berichte der Teilnehmer:innen aus dem heilpädagogischen und schulischen Bereich

**Top 2:** Weiterarbeit in den Gruppen

- Schulischer Bereich: Auswirkungen der Inklusion – verstärkte Beschulung im Förderschwerpunkt Sprache im GL; digitale Medien in der Förderung – Segen und Fluch?; Veränderungen der Schülerschaft – Konsequenzen für bewährte Konzepte?
- Heilpädagogischer Bereich: neueste Entwicklungen bzgl der Beibehaltung fester Therapeut:innenstellen; mögliche Neugestaltung des Elternflyers
- Bereich der niedergelassenen Praxen/Beratungsstellen: Themen nach Bedarf
- Bereich Studium/Ausbildung: Themen nach Bedarf

**Top 3:** Gemeinsames Resümee und Informationen aus den Teilgruppen – offizielles Ende der Veranstaltung

#### **1:**

Birgit Westenhoff gab einen kurzen Bericht zum Wechsel des Tagungsortes für dgs- und doppelte Veranstaltungen. Ab Januar 2025 wird der neue Tagungsort das Mercure Hotel Kamen sein. Das Best-Western Hotel Dortmund Airport ist seit dem 01.11.2024 geschlossen und wird zu einer Flüchtlingsunterkunft umgebaut.

#### **Allgemeine Austauschrunde**

##### **HP-Bereich:**

Die Situation im HP-Bereich ist nahezu unverändert. Im Bereich Olpe können Therapeut:innenstellen kaum besetzt werden. Vermutung: Konkurrenz durch Praxen vor Ort mit besserer Bezahlung. Die Klientel in den Einrichtungen ist schwierig (herausforderndes Verhalten). Therapeut:innen werden oft in anderen Bereichen eingesetzt. Es gibt neue Verhandlungen im

Bereich Individualverträge. Im Bereich Unna ist die Stellensituation gut. Es besteht ein hoher Bedarf an Therapieversorgung. Im Rheinland ist die Personalknappheit enorm. Es gibt kaum noch Einrichtungen mit fest angestellten Sprachtherapeut:innen. Teils lassen sich Therapeut:innen berufsbegleitend zu Erzieher:innen qualifizieren - unter anderem, weil dies eine größere Sicherheit und bessere Bezahlung im Job gewährleistet. Diese „nachqualifizierten“ Erzieher:innen (Therapeut:innen) dürfen dann keine spezifische Therapie mehr leisten, sondern nur allgemeine Förderung und Beratung sowie das Schreiben von Förderplänen. Die Förderung jüngerer Kinder wird aufgrund von Personalknappheit nicht in ausreichendem Maße vorgenommen. In der Berufsgruppe der Erzieher:innen qualifizieren sich zurzeit viele Erzieher:innen im Bereich heilpädagogische Zusatzausbildung.

Steffi Barg und Gudrun Reifenrath berichteten zum Stand der letzten Gespräche der Spitzenverbände der Krankenkassen. Es soll ein Rahmenvertrag aufgestellt werden, damit Therapeut:innen nach wie vor abrechnen können. Bisherige Verträge dürfen weiterlaufen bzw auch ausgeweitet werden. Das Inkrafttreten wird für 2026 angekündigt, schon bestehende Verträge müssen angepasst werden. Unklar ist die Vergütungssituation. Ein großer Erfolg – aufgrund der Petition durch die dgs – ist die Möglichkeit, weiterhin abrechnen zu können.

### **Schule:**

In einigen Schulen hat der Schulärztliche Dienst hospitiert, um die Arbeitsweise, die Strukturen und die Schülerschaft dort näher kennen zu lernen (s.u. HP-Bereich). In diesem Zusammenhang äußerte Frau Widera vom Kreisgesundheitsamt Recklinghausen, dass sie solche Austauschmöglichkeiten sehr wichtig fände und ein Kennen Lernen der Förderschulen von innen für den Schulärztlichen Dienst sehr hilfreich sei. Sie wolle dieses Anliegen bei dem nächsten kreisübergreifenden Treffen der Schulärztlichen Dienste vortragen.

In diesem Zusammenhang kam auch das Thema „Schulbegleitung“ zur Sprache. Es gibt eine unterschiedliche Handhabung bei der Bewilligung in den einzelnen Schulamtsbezirken. Überwiegend kommt es zu 1:1-Betreuung, die sog. „Pool-Lösung“ kommt selten vor. Im Märkischen Kreis sind Verfahrenslotsen etabliert worden, die Eltern bei den Anträgen oder eventuellen Widersprüchen unterstützen.

## **2:**

### **HP-Bereich:**

- Einige Träger sind dabei, Vereinbarungen mit den Krankenkassen zu treffen und so die Finanzierung von festangestellten Therapeut:innen weiterhin möglich zu machen. Ganz offensichtlich hat unsere Petitions-Initiative positiv zu dieser Entwicklung beigetragen. Für uns nicht erkennbar ist, ob die Ankündigung von Minister Laumann, die zuständigen Stellen müssten die Einrichtungsträger noch einmal explizit auf diese Vertragsmöglichkeiten hinweisen, tatsächlich umgesetzt wurde.
- Die Inkraftsetzung der ‚Basisleistung II‘ verschiebt sich immer weiter nach hinten -was spätestens bis 2026 umgesetzt sein sollte ist jetzt auf 2028-2030 gesetzt. Fraglich sind wohl hauptsächlich noch die Gruppengrößen und die Transportleistungen. Die Frage nach festangestellten Therapeut:innen wird in diesem Zusammenhang wohl nicht mehr diskutiert.
- Insgesamt ist die Lage in Sachen Regeln/Vorgehensweisen/Zuständigkeiten (hier mehrfacher Personalwechsel bei LWL) regional sehr unterschiedlich und werden zunehmend unübersichtlicher. Die Teilnehmerinnen berichteten über die positive Wirkung von ‚Regionalkonferenzen‘, bei denen Einrichtungen, Jugendämter, Gesundheitsamt und LWL an einem Tisch sitzen und einrichtungsbezogen beraten. Die Einladung zu diesen Regionalkonferenzen erfolgt über den LWL, der dazu jedoch häufig einen kleinen Impuls braucht.

- Positive Erfahrungen haben die Teilnehmerinnen mit der proaktiven Einladung von im Zuständigkeitsbereich liegenden Grund- und Förderschulen und Gesundheitsämtern gemacht, um Einrichtung und Konzeption vorzustellen und so auch den Übergang von der Kita zur Schule zu verbessern.
- Hinsichtlich unseren Elternflyers ‚Kindergarten‘ waren sich die Beteiligten einig, dass eine Überarbeitung/Neuaufgabe noch immer nicht sinnvoll ist, da – siehe oben – noch immer so viel Unklarheit und Uneinheitlichkeit herrscht und daher keine allgemeingültigen Informationen veröffentlicht werden können.

### **Schulbereich:**

Bernhild Kemme informierte über das NRW-Treffen der Förderschulleitungen Sprache und nannte einige markante Punkte aus dem Protokoll:

- Insgesamt herausforderndere Schülerschaft
- Sehr umfängliche Beeinträchtigungen, u.a. Autismus
- Fragen zur Abgrenzung Bereich „Lernen“
- Unterschiedliche Handhabung von Zulassungen von AOSF-Verfahren: teils platzen Förderschulen aus allen Nähten, andere Schulen bekommen kaum neue Schüler:innen – als Ursache wird das Handeln der Schulaufsichten vermutet
- Der große Personalmangel führt zur Bildung sehr großer Klassen
- In einzelnen Regionen stellt der Schülerspezialverkehr ein Problem dar; Schulträger verlangen ärztliche Einzelfallnachweise. Im Hinblick auf die OGS gibt es beim Schülerspezialverkehr Probleme, da der Schulträger oft nur nach dem Unterricht die Kosten zu übernehmen bereit ist.
- Es gab ein Gespräch mit der Schulministerin, Frau Feller, und der Schulleitervereinigung der Förderschulen NRW. Gesprächspunkte waren u.a.:
  - Neuausrichtung der AOSF (Erprobung soll in Start-Chancen-Schulen stattfinden)
  - Entlastung von Schulleitungen (z.B. sollen große Förderschulen eine zweite Konrektor:innenstelle erhalten)
  - Fortsetzen der Alltagshelfer:innenstellen
- Rechtsanspruch auf OGS ab Schuljahr 2026/27: laut Frau Feller sind noch nicht alle Eckpunkte festgelegt.

In diesem Zusammenhang richtete Uta Kröger die Frage an die anwesenden Vertreter:innen, wie sie diesen umsetzen und ob es konkrete Konzepte gebe.

Fährmannschule/Recklinghausen: es gibt derzeit eine „Heimtraumklasse“, das bedeutet, dass mehr als 50 % der Kinder dieser Klasse die OGS besucht. Es sind viele Absprachen zwischen Lehrkraft und OGS notwendig, aber das Konzept funktioniert. Problematisch und aufwendig wird die Raumnutzung, wenn Elterngespräche (z.B. Sprechtag) stattfinden, da der Klassenraum ab 12.00 Uhr durch die OGS belegt ist.

Es wird von Veränderungen in der Schülerschaft berichtet.

- Dortmund: Kinder mit „klassischen Sprachbehinderungen“ kommen gar nicht ins AOSF der Förderschulen, sondern gehen in das Gemeinsame Lernen; ein Problem stellen die Kinder mit Autismusspektrumstörungen (ASS) dar – es ist ein „runder Tisch“ mit allen Beteiligten angedacht;
- Märkischer Kreis: oft Kinder mit „Verdacht auf ASS“ in der Schule anzutreffen, problematisch ist, dass es oft keine eindeutige Diagnose gebe; auch hier ist ein „runder Tisch“ mit allen Beteiligten angedacht
- Borken: Es gibt in den Neulingsklassen eine Diagnostikphase bis zu den Herbstferien, danach werden auf der Grundlage der Diagnoseergebnisse Förderbänder in Deutsch und Mathematik aufgebaut, die nach den unterschiedlichen Förderbedürfnissen gestaltet werden. Die praktischen Erfahrungen sind gut. Die Förderbandarbeit findet jahrgangsbezogen statt, kann aber auch jahrgangsübergreifend sein. Die Akzeptanz bei den Eltern ist

groß. Die Förderbänder in Deutsch und Mathematik finden in jeder Stufe statt. Die Lehrkraft, die Kinder aus einem Förderband in Deutsch und/oder Mathematik unterrichtet verantwortet die Förderpläne, die Zeugnisbeurteilungen und (in Absprache mit der Klassenlehrerin) Kontakte mit den Eltern bezogen auf die Fächer. Ein Vorteil dieser Förderbänder ist die größere Möglichkeit zur Differenzierung.

- Recklinghausen: Man hat sich für „individualisiertes Lernen durch feste Lernwege“ in Deutsch und Mathematik entschieden. Dies findet derzeit in einer Schulneulingsklasse statt. Eine Eingangsdiagnostik bestimmt die Einordnung in den Lernweg. Die Erfahrungen in der Klasse sind bisher positiv.
- Märkischer Kreis: Man überlegt ebenfalls, der immer größer werdenden Heterogenität mit sog. „Lernreisen“ zu begegnen. Zurzeit ist man noch in der Erprobung, beobachtet eine gute Förderung der Selbstständigkeit und Selbstverantwortung bei den Kindern.
- Es wurde der Hinweis auf zwei Internetquellen gegeben:

<http://churermodell.ch/>

Das Churermodell geht von vier Prämissen aus:

- Binnendifferenzierung im Unterricht ist möglich und motivierend.
- Der Raum wird als dritter Pädagoge für das Lernen genutzt
- Werden Inputphasen gekürzt, gewinnen Schülerinnen und Schüler Lernzeit.
- Das Churermodell ist einfach umsetzbar und lässt jeder Lehrperson Raum für die persönliche Ausgestaltung.

Instagram: [www.kunstundstunde.de](http://www.kunstundstunde.de)

Eine Grundschullehrerin stellt ihre Art der Klassenraumgestaltung, Arbeitsmaterialien und vieles mehr für Differenzierungsmöglichkeiten vor.

### **Abschließend**

*Hinweis auf das Frühjahrsgespräch des interdisziplinären Arbeitskreises* nach der Mitgliederversammlung der Landesgruppe am Samstag, 29. März 2025. Die Veranstaltung wird im Mercure Hotel Kamen stattfinden. Ein Hinweis hierzu ist auf der Homepage nachzulesen.

Für den Vorstand:

Gisela Gillmann

Schriftführerin